Neue Fuhre

Autor(en): **Huber, Rudolf Wilhelm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-445039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neue Fuhre

An des Nebelspalters altem Karren
Steht ein neuer Gaul im Vorgespann,
Der nach achtungsvollem Hufescharren
Zieht und räsoniert so gut er kann:

„Erstens sollte wer die Räder schmieren,
Zweitens fürcht' ich, daß der Strang zerreißt,
Drittens find' ich müssen wir probieren,
Wie man Vieles ab dem Wagen schmeißt . . "

„Heda!" ruft der Fuhrmann, „immer sachte!
Dir gebricht's bei deinem Roßverstand
Am Gefühle für das Hergebrachte,
Für die Tradition im Kundenland.

Wisse, ein Vehikel renovieren
Fordert Manches, was sich schwerlich lohnt.
‚Mit Karossen wollt ihr konkurrieren?'
Heißt's dann, ‚ach, die sind wir nicht gewohnt!'

Allerdings, die Fracht ist oft nicht prima,
Doch bedenk', wie rar das Gute ist!
Liegt das nicht zum Teil auch an dem Klima?
Wächst das Beste nicht ganz nah beim Mist?

Abzuladen würde dir gefallen?
Dies und Jenes sei bloß für die Katz?
Meinetwegen — doch erst lauf' zu Allen,
Die was können! Sorg' mir für Ersatz!"

So der Fuhrmann. Und der Gaul, der neue,
Macht sich kleinlaut auf die Bettelfahrt,
Sammelt rings, womit er euch erfreue,
Schafft auch selbst hinzu nach seiner Art.

Rudolf Wilhelm Huber

An die alten und neuen Freunde des „Nebelspalter".

Herr J. F. Boscovits, der verehrte Papa mit dem jungen Herzen, hat mir seinen Speer übergeben und will sich in den Schlafrock werfen, nachdem er lange Jahre hindurch allein der Redaktion vorgestanden und gemeinsam mit Herrn Boscovits junior für die Illustration aufgekommen ist. Außer diesen beiden Herren, die auch weiterhin mit ihrem Stift für unser Blatt tätig sein werden, stellen sich zu meiner Freude einige andere sehr schätzenswerte Künstler in den Dienst des „Nebelspalter".

Im übrigen wird die Last, die Vater Boscovits allein getragen hat, auf mehrere Schultern verteilt: in der Redaktionstätigkeit werde ich wirksam unterstützt durch Herrn R. W. Huber, dessen bisherige literarische Arbeit beweist, daß ihm Gaben eigen, die dem Blatte zugute kommen werden. Die neu hinzugewonnene Mitarbeit von hervorragenden schweizerischen Schriftstellern wird dem politischen Witzblatt der Schweiz zur Ehre und zur Zierde gereichen und wohl auch mithelfen, die Schwierigkeiten zu beheben, die gerade bei uns dem Gedeihen eines satirischen Blattes entgegenstehen.

Auf die Zufriedenheit Aller wird die Leitung eines solchen Blattes im vornherein verzichten müssen, nicht zum wenigsten deshalb, weil die Haut des Schweizers gegen Kritik und Satire bekanntermaßen empfindlich ist, während jedes Lob, besonders wenn es vom Ausland gespendet wird, überaus dankbar aufgenommen wird.

Dennoch glaubt der „Nebelspalter" zukunftsfreudig sein zu dürfen. Er hofft, daß allmählich alle Diejenigen seinem Leserkreis angehören werden, die frei von jedem Philistertum, herzhaft zu lachen vermögen, wenn unsere öffentlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen, unsere kleinen und großen Würden-, Ämter- und Spießträger unversehens in die Beleuchtung einer humorvollen Kritik geraten.

Möge die Zahl der Lachbereiten sich täglich mehren, und die der Belachenswerten — auch!

Fritz Eberfold